

28 mit Corona im Krankenhaus

BAYREUTH. Die Sieben-Tage-Inzidenz beträgt im Landkreis 83,92 und in der Stadt Bayreuth 102,96. Seit dem Vortag sind elf neue positive Ergebnisse eingegangen, neun aus dem Landkreis und zwei aus der Stadt Bayreuth, teilt das Landratsamt am Sonntag mit. Als genesen gelten 510 Personen aus dem Landkreis und 346 aus der Stadt, darunter sowohl Personen, die mit typischer Symptomatik erkrankt gewesen waren, aber auch solche, bei denen trotz fehlender Krankheitszeichen ein positiver Test auf CoV-2 vorgelegen hatte. Damit sind im Landkreis 157 und in der Stadt Bayreuth 176 Personen nachweislich mit dem Coronavirus CoV-2 infiziert. Insgesamt 15 Patienten, davon 13 aus Stadt und Landkreis Bayreuth, werden derzeit stationär in einer Klinik wegen Covid-19 behandelt. Seit Ausbruch der Pandemie wurden insgesamt im Landkreis 729 und in der Stadt Bayreuth 564 Personen positiv auf dieses Coronavirus getestet. 27 Patienten aus dem Landkreis und zehn aus Bayreuth sind bisher an den Folgen von Covid-19 verstorben. red

Polizei fasst drei Verdächtige

A 9/PEGNITZ. Bei einer Verkehrskontrolle fiel der Verkehrspolizei Bayreuth ein Citroen mit polnischer Zulassung und ein älterer VW Golf mit Weilheimer Zulassung auf dem Gelände der Rastanlage Fränkische Schweiz Richtung Berlin auf. Bei der Überprüfung der Fahrzeuge sowie der drei polnischen Insassen (25, 35 und 24 Jahre) stießen die Beamten dann auf eine größere Menge an Diebesgut, darunter unzählige neue und hochwertige Werkzeuge und Kosmetikartikel. Die drei Tatverdächtigen wurden daraufhin noch an Ort und Stelle vorläufig festgenommen. Das mutmaßliche Diebesgut im Gesamtwert von rund 1500 Euro wurde beschlagnahmt.

Im Zuge der Ermittlungen konnten Kosmetikartikel zum Teil vorausgegangen Diebstählen in einem Geschäft in Oberbayern zugeordnet werden. Die Ermittlungen der Verkehrspolizei Bayreuth zu den einzelnen Diebstählen und dem teilweise noch nicht zugeordneten Diebesgut dauern weiter an. Der VW Golf wurde ebenso aus dem Verkehr gezogen, da an diesem frisch entwendete Kennzeichen mit Weilheimer Zulassung angebracht waren.

Die beiden 25-jährigen und 35-jährigen polnischen Fahrer der Pkws standen zudem noch unter Drogeneinfluss, meldete die Polizei weiter. Eine Blutentnahme war die Folge. Die drei Beschuldigten erwarten Anzeigen wegen des Verdachts des Ladendiebstahls aus verschiedenen Geschäften, des Diebstahls des Kennzeichens. Die beiden Fahrer wegen der einzelnen Drogenfahrten. red

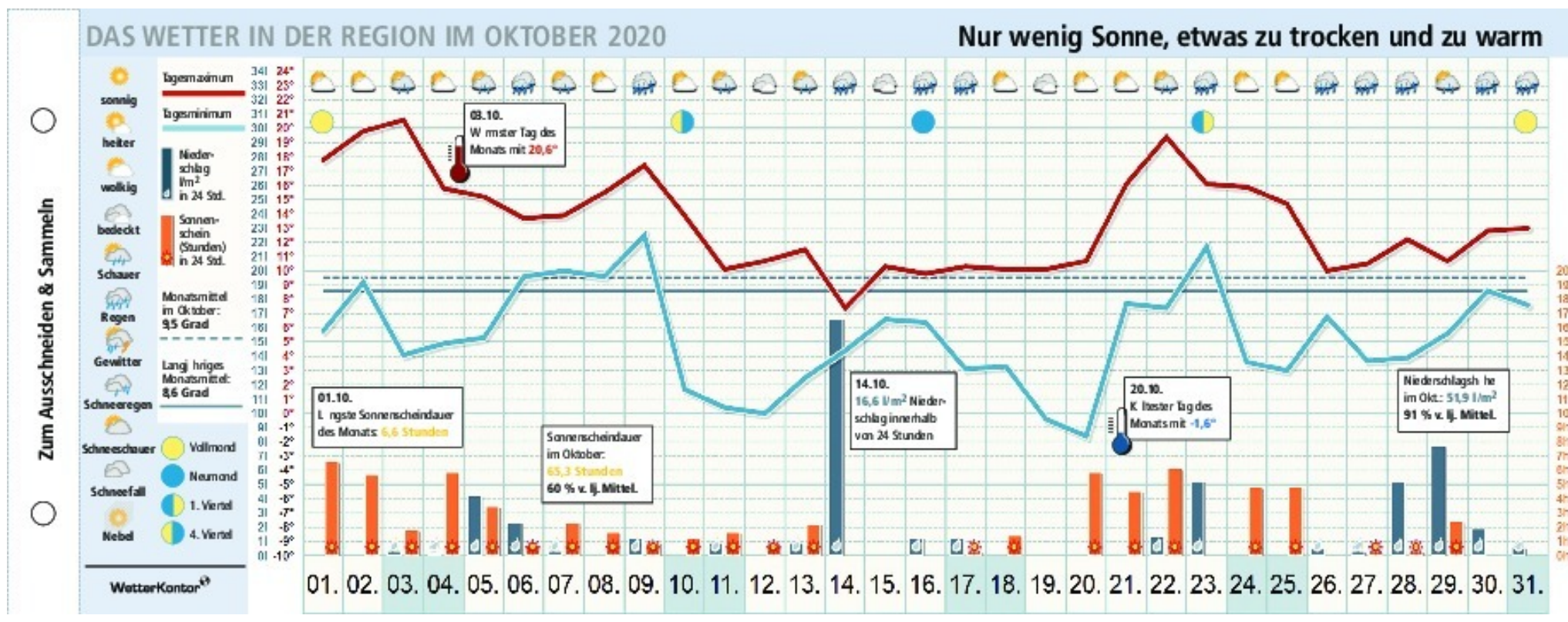
LESERSERVICE

Abonnementsservice:
Tel.: 0921 294-294, Fax: -194
E-Mail: kundenservice@kurier.de

Anzeigenservice:
Tel.: 0921 294-394, Fax: -397
E-Mail: anzeigen@kurier.de

Regionalredaktion:
Tel.: 0921 294-177, Fax: -160;
E-Mail: regionalredaktion@kurier.de

Leserbriefe:
Tel.: 0921 294-165, Fax: -160
E-Mail: leserbriefe@kurier.de



Die Kunst, das Abendmahl zu retten

Wie drei Frauen den Corona-Regeln zum Trotz das Sakrament in der Adventszeit ermöglichen wollen

ECKERSDORF
Von Manfred Scherer

Näher, mein Gott, zu Dir? Die Ansteckungsgefahr mit dem Covid-Virus und die Hygieneregeln der Corona-Pandemie erschweren den Gläubigen den Zugang zum Abendmahl. In der Kirchengemeinde St. Ägidius in Eckersdorf soll es bald einen Ausweg geben. Drei Frauen wollen das Abendmahl in der Adventszeit retten.

Seit dem 16. März, dem Zeitpunkt des ersten Corona-Lockdowns, hat es in St. Ägidius kein Abendmahl im klassischen Sinn mehr gegeben. Zu nahe kommen sich Gläubige, zu riskant ist es, gemeinsam Wein aus dem Metallkelch zu trinken. Zuletzt gab es ein Behelfs-Abendmahl: Eine Weintraube und ein Stück Brot am Platz auf der Kirchenbank – anstatt nach vorne zu kommen, um Wein und Hostie zu empfangen.

Angela Smart ist seit zehn Monaten Pfarrerin in Eckersdorf. Acht Monate davon mit Corona-Beschränkungen. „Ich vermisse das Abendmahl schmerzlich. Es fehlt ein wichtiger Teil der Gemeinschaft.“ In der evangelischen Kirche ist das Abendmahl eines von zwei Sakramenten, neben der Taufe. Im Abendmahl, so sagt die Pfarrerin, „feiern wir Jesus Christus. Er kommt uns in Brot und Wein nahe.“

Dass das seit März nicht mehr möglich ist, hat die Gemeinde umgetrieben, sagt Ulrike Parchent, die Vertrauensfrau im Kirchenvorstand. Viele Gemeindeglieder fragten, wann ein Abendmahl wieder möglich sei: „Auch die Menschen vermissen die Nähe zu Gott.“

Und nun: Steht Weihnachten vor der Tür. Und die Pfarrerin weiß: „Ostern ist zwar unser höchstes Fest, aber das Fest, das für die Menschen das schönste und wichtigste ist, ist Weihnachten.“

Die Adventszeit ohne Abendmahl? Ein schrecklicher Gedanke, der auch Ulrike Parchent beschäftigt hat. Im Gespräch mit einer guten Freundin kam die zündende Idee. Die gute Freundin heißt Kristina Kanaan. Sie ist Künstlerin, hat bereits für den evangelischen Friedhof Eckersdorfs im Ortsteil Hardt drei Sandstein-Skulpturen geschaffen.

Parchent, die als Handarbeitslehrerin an der Eckersdorfer Schule arbeitet, und ihre Burgkunstadter Künstlerfreundin entwickelten diese Idee: 60 kleine Porzellanbecher, einen Porzellankelch, eine Hostienschale aus demselben Ma-



Pfarrerin Angela Smart vermisst das Abendmahl schmerzlich. So wie auf diesem Foto könnte es aussehen, wenn Smart in St. Ägidius den Gläubigen wieder Wein und Hostie geben darf. Auf dem Tablett steht das Geschirr, das das Abendmahl wieder möglich machen soll. Foto: Manfred Scherer

terial und ein Ausgieß-Krug für den Wein.

Dieses neue Geschirr soll den Hygieneregeln entsprechen und das Abendmahl retten. Die Becher werden auf ein Tablett platziert, die Gläubigen können einzeln nach vorne kommen und sich ihren Wein vom Tablett nehmen. Bis das Besteck fertig war, mussten Kristina Kanaan und Ulrike Parchent einige Probleme lösen: Wie sollte es aussehen? Welcher Keramikünstler würde sich des Projekts annehmen? Wer bezahlt das Ganze?

Die Bezahlung war das geringste Problem: Ulrike Parchent nähte knapp 1000 Corona-Masken, die sie gegen Spende abgab, einen großen Teil der Kosten – insgesamt fast 1600 Euro – bekam sie damit zusammen.

Kristina Kanaan war es, die die dritte Frau fand: Die Bamberger Keramikünstlerin Christiane Tö-



Die Frauen, die die Idee umsetzten (von links): Ulrike Parchent, Christiane Töwe und Kristina Kanaan. Foto: red

we, die sich als Pfarrerstochter schnell überzeugen ließ und das Geschirr durch ihre Fachkenntnisse entscheidend veredelte. Töwe sagt, sie habe bis dahin nie mit Goldglasuren gearbeitet und nach zwei Probebränden eine bronzenne Glasure geschaffen, die das Geschirr bei einem bestimmten Lichteinfall golden schimmern lässt. Dieses Licht ist es, was Kristina Kanaan wichtig ist – als Symbol für das Abendmahl, jenen Moment, „wo man mit allen verbunden ist“. Christiane Töwe ergänzt: „Dieses Schimmern von Licht und Schatten – das passt zu dem Gedanken hinter dem Abendmahl.“

Am 1. Advent kann das neue Besteck noch nicht in Einsatz kommen: Der 29. November liegt noch im zweiten Pandemie-Lockdown. Aber danach. Hoffen drei Frauen. Und die Pfarrerin. Und die Gläubigen.